



Wie ihr bereits bemerkt habt, befindet sich die Fakultät für Architektur der TU-Graz im Auf- bzw. im Umbruch. Das neue UOG 93 sollte uns eine neue Struktur bescheren und der TU mehr Autonomie gewähren (und das schon seit drei Jahren). An der Struktur arbeiten wir derzeit noch. Die endgültige Entscheidung wird Anfang März im Fakultätskollegium fallen und als Empfehlung an den Senat gereicht, der sie schließlich fixieren wird.

Doch was bringt es uns tatsächlich? Grundintention der Regierung war bestimmt die effizientere Gestaltung der Universität/Fakultäten und die damit einhergehende Kosteneinsparung. Leider sieht es auf unserer Fakultät derzeit so mies aus, daß jegliche Umstrukturierung mehr ein Schuß in den Ofen ist denn einen Ausweg für unsere Probleme darstellt.

Die Probleme sind ja wohl bekannt. Schlechte bis unzumutbare Betreuungsverhältnisse (das Tutorenunwesen schlägt um sich), zu wenig Zeichensaalplätze (gerade 120 Plätze bei mittlerwei-

Betreuung und das Tutorenunwesen

Die Fakultätsvertretung für Architektur

le 2300 ArchitekturstudentInnen). Wenig Entwicklungsmöglichkeiten mangels Räumlichkeiten etc. Etwas, das nicht von heute auf morgen entstanden ist. Im Laufe der Jahre interessierten sich immer mehr Menschen für das Architekturstudium, nur das Ministerium nicht. Es hat diese Entwicklung tatsächlich und buchstäblich verschlafen (mit Absicht?). Aber selbst der Senat hat sich in all den Jahren nicht bereit erklärt, für die Fakultät Architektur, die doch ein Teil dieser Technischen Universität ist, etwas zu unternehmen. Damit hat man beinahe ein ganzes Schiff dieser Flotte versenkt. Die qualitativ hochwertige Vermittlung von Lehrinhalten kann so nicht mehr sichergestellt werden. Was an Forschung an unserer Fakultät passiert, kann man ja dem Forschungsbericht entnehmen. Das Image unserer Fakultät zehrt im Moment mehr von dem in der Vergangenheit hervorgebrachten Potential an Architekten der „Grazer Schule“.

Wir wollen nun diese Situation verbessern, keine Frage, doch leider ist uns

das Sparpaket der Regierung dazwischengekommen. Der restriktive Aufnahmestop von Lehrpersonal gestattet uns zwar die Neubesetzung von freiwerdenden Planstellen, aber damit eben nur die Beibehaltung des Status Quo.

Der Rektor der Boku Wien hat mittlerweile mit einer Aussetzung des Lehrbetriebs für das Sommersemester 96 gedroht, wenn nicht der vom Bundesministerium verhängte Aufnahmestop für Lehrpersonal ausgesetzt wird. Die Frage ist nur, welchen Sinn eine solche Aktion machen kann, sie wird ja schließlich auf dem Rücken der Studierenden ausge-

Aussetzung des Lehrbetriebs

tragen (!?). Wir sollten uns alle etwas einfallen lassen, um der Regierung klar zu machen: „Hier besteht Handlungsbedarf!“ (frei nach Franz Vranitzky)

■ Markus Gruber

